

Opstapje - Schritt für Schritt

Vorwort
Einführung

Karin Jurczyk
Alexandra Sann
Kathrin Thrum

Vorwort

Das Programm "Opstapje" zur frühen Förderung von Kindern in sozial benachteiligten Familien wurde in einer Zeit eingesetzt und wissenschaftlich begleitet, in der Familienbildung erneut in das Zentrum der Aufmerksamkeit von Praxis, Wissenschaft und Politik geraten ist. Bedingt ist dies durch mehrere Faktoren:

- eine steigende Zahl Rat suchender Eltern, die mit ihren Kindern schon vom Babyalter an nicht mehr zurechtkommen;
- auffällig werdende Kinder und Jugendliche, die massive Problemkonstellationen signalisieren und die Ausgaben für Kinder- und Jugendhilfe weiter steigen lassen;
- erhöhte und komplexer werdende Anforderungen an elterliches Erziehungsverhalten aufgrund veränderter Rahmenbedingungen von Arbeits- und Lebenswelt;
- grundsätzliche Überlegungen der Akteure in Praxis, Politik und Wissenschaft zur Notwendigkeit, die etablierten Formen der Elternbildung besser an die aktuellen Erfordernisse anzupassen und deutlich gewordene Schwachstellen zu bearbeiten
- sowie durch eine im Rahmen von PISA ausgelöste Debatte um die generelle Bedeutung des "Lernortes Familie" für die Bildungsentwicklung von Kindern insbesondere hinsichtlich sozial ungleicher Chancen.

Eltern müssen heute, um den hohen Anforderungen an Erziehung, Partnerschaft, Haushalts- und familialer Lebensführung von Anfang an genügen zu können, frühzeitig entsprechende Kompetenzen erwerben, die nicht mehr selbstverständlich vorausgesetzt werden können. Je nach Lebenslage der Familien sind spezifische Angebote zum Kompetenzerwerb notwendig, die Mütter und Väter bei ihrer Erziehungsaufgabe begleiten und unterstützen. Junge Familien, die unter strukturell benachteiligten Lebensumständen - wie Langzeitarbeitslosigkeit, Armut, mangelnde soziale Integration, geringe familiäre Ressourcen und niedriges Qualifikationsniveau - Kinder großziehen, haben einen besonderen Unterstützungsbedarf. Dieser richtet sich insbesondere darauf, dass auch diese Kinder eine Chance auf Teilhabe und Erfolg im Bildungssystem als zentralem Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe haben.

Auch neueste Untersuchungen (z.B. ifb 2003, u.a.) heben jedoch hervor, dass jenseits der Vielfalt der Angebote für Familien zur Unterstützung ihrer Erziehungsleistung gerade diejenigen Familien, die besonderen Unterstützungsbedarf haben, vorhandene Angebote wie Beratungsstellen oder Familienbildungsstätten kaum oder gar nicht nutzen. Ursachen für dieses „Präventionsdilemma“ liegen zum einen in den mangelnden Ressourcen der belasteten Familien, so dass keine aktive Suche nach Beratung und Unterstützung möglich ist. Auf der anderen Seite fühlen sich sozial benachteiligte Familien durch die Art der Angebote und die Zusammensetzung des Mittelschicht orientierten Klientels nicht in ihrer Lebenswirklichkeit angesprochen. In unterschiedlichsten Studien werden deshalb zielgruppenspezifische und insbesondere niederschwellige Angebotsformen gefordert, um auch diese Gruppe von Familien zu erreichen und besser in die Gesellschaft zu integrieren. Als besonders erfolg versprechend werden auch aufgrund internationaler Erfahrungen, beispielsweise mit den Headstart-Programmen in den USA, dabei seit langem Hausbesuchsprogramme eingeschätzt. Dies gilt auch hinsichtlich ihrer langfristigen positiven Effekte auf eine gelingende Lebensbewältigung.

Das Programm "Opstapje hat sich als wichtiger Baustein in diesen neuen Zielgruppenorientierten Familienbildungsprogrammen erwiesen, das in besonderer Weise mit der frühen Förderung von Kindern verknüpft ist. Seine Potenziale und positiven Effekte auf Kinder und Eltern werden im vorliegenden Bericht deutlich gemacht. Die aufsuchende Form (Geh-Struktur) und der Fokus auf der Eltern-Kind-Interaktion, die regelmäßigen Hausbesuche und Müttertreffen fördern sowohl die Entwicklung der Kinder, beginnend im Alter von 24 Monaten, als auch die Erziehungskompetenz der Eltern.

Allerdings zeigen sich ebenso die Grenzen bzw. die Notwendigkeit der Weiterentwicklung des Programms. Obgleich sich im Programmverlauf positive Effekte auf Seiten der Kinder und der Eltern nachweisen lassen, konnte die Qualität der Eltern-Kind-Interaktion nicht mit der gewünschten Nachhaltigkeit beeinflusst werden. Ansatzpunkte für eine Optimierung des Programms liegen zum einen in einer zeitlichen Intensivierung der Maßnahme, zum anderen in der Qualitätssicherung bei der Schulung der Mitarbeiterinnen. Als sinnvoll erweist sich auch, mit noch jüngeren Kindern (ab 18 Monaten) das Programm zu beginnen. Notwendig ist aber vor allem, die Anschlussfähigkeit an weitere Hil-

fen für Familien und Kinder zu verbessern, die lokale Vernetzung des Programms mit unterschiedlichen Akteursgruppen (wie Kinderärzten, Hebammen, Kindertagesstätten etc.) z.B. im Kontext "lokaler Bündnisse für Familien" zu intensivieren und Familien zu ermutigen und zu befähigen, sich, falls nötig, Unterstützung zu holen.

"Opstapje" ist kein Allheilmittel, es macht vielmehr den großen Bedarf an frühen, zielgenauen und Ressourcenorientierten Hilfen ebenso wie an weiterer und vertiefter wissenschaftlicher Begleitung und Forschung im Themenfeld präventiver früher Förderung deutlich. In diesem Sinn ist Opstapje mehr als nur ein wichtiger neuer Mosaikstein im Hilfesystem. Das Programm bietet die Chance, Kinder präventiv zu fördern, sozial benachteiligte Familien frühzeitig und langfristig für Fragen von Erziehungskompetenzen zu sensibilisieren und Hilfeangebote als Ressourcenstärkung und nicht nur als letzten "Notnagel" sichtbar werden zu lassen. Durch "Opstapje" gelingt es, neue Wege bei der Familienbildung und frühen Förderung von Kindern zu beschreiten.

Die wissenschaftliche Begleitung von Opstapje war im Kontext der Abteilung Familie und Familienpolitik des Deutschen Jugendinstitutes e.V. gut platziert, da diese sich insbesondere durch zwei Perspektiven auf Familie auszeichnet. Erstens werden Familien nicht nur und nicht vorwiegend als Leistungsempfänger, sondern auch als Leistungsträger betrachtet. Hilfen für Familien sollen deshalb an deren Ressourcen und Potenzialen ansetzen und diese stärken und nicht vorrangig deren Defizite wahrnehmen. Zweitens werden Familie und Erziehung nicht als private Angelegenheiten verstanden, die abgegrenzt von Gesellschaft stattfinden, sondern als offene Systeme, die sich in permanenter Auseinandersetzung und gemeinsamer Verantwortung mit den unterschiedlichen Teilsystemen der Gesellschaft befinden. Wenn es darum geht, die Potenziale von Familien für die Förderung von Kindern zu stärken, so werden nicht nur professionelle Hilfesysteme in den Blick genommen, sondern die Vielfalt der Akteure rund um Familie: d.h. auch die Familienselbsthilfe, die engagierten Laien und ehrenamtlich Tätigen, die Semi-Professionellen sowie ihr Zusammenwirken. An Opstapje lässt sich zeigen, dass solche Verbindungen und Mischungen im Feld der Hilfen für Familie nicht nur der Realität entsprechen, sondern dass darüber hinaus gerade sie zu innovativen Lösungen bei der Unterstützung von Familien beitragen.

Wir danken dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit für die Förderung des Projektes. Da bereits jetzt aus Politik und Praxis großes Interesse an "Opstapje" besteht, sollen in einem nächsten Schritt die organisatorischen Voraussetzungen für seinen bundesweiten Einsatz geschaffen werden.

Karin Jurczyk

Leiterin der Abteilung Familie und Familienpolitik

Januar 2005

Einführung

Von Juni 2001 bis September 2004 wurde das frühe Förderprogramm „Opstapje – Schritt für Schritt“ für Kinder aus sozial benachteiligten Familien an den Standorten Nürnberg und Bremen als Modell eingesetzt und dieser Ersteinsatz vom Deutschen Jugendinstitut begleitet. Kernaufgaben des Projektteams am DJI waren dabei:

- Die Evaluation des Programms und Beurteilung seiner Wirksamkeit sowohl auf der Ebene der Kinder und als auch ihrer Familien. Die entwicklungspsychologischen Untersuchungen wurden im Rahmen von Werkverträgen von den Standort nahen Universitäten Bremen und Nürnberg-Erlangen/Regensburg durchgeführt.
- Die Gesamtkoordination des Projekts sowohl in den Praxisteilen als auch in den wissenschaftlichen Anteilen. Darunter fielen auch die Adaptation der Programmmaterialien aus dem Niederländischen sowie die Schulung und Begleitung der Mitarbeiterinnen bei den zuständigen Trägern.

Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Modellprojekts dokumentiert. Eine umfassende Diskussion, Interpretation und Einordnung in den Stand der Forschung, wie sie eigentlich notwendig wäre, kann an dieser Stelle nicht geleistet werden und muss daher auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Die Dokumentation baut sich folgendermaßen auf:

Im Abschnitt **Programmbeschreibung** wird das Programm „Opstapje – Schritt für Schritt“ in seinen Grundzügen vorgestellt. Dies umfasst sowohl die Entstehungshintergründe und den spezifischen Arbeitsansatz, als auch die konkreten Praxisanforderungen bei der Umsetzung des Programms.

In Abschnitt **Forschungsdesign und Untersuchungsinstrumente** wird das Untersuchungsdesign der Programmevaluation erläutert. Dabei werden die konkreten Fragestellungen, die Untersuchungseinheiten, die eingesetzten Untersuchungsinstrumente sowie der zeitliche Ablauf der einzelnen Erhebungen dargestellt.

Der Abschnitt **Zusammenfassung der Ergebnisse** umfasst einen kurzen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchungen in Bezug auf die Veränderungen bei den teilnehmenden Familien und ihren Kindern, auf die Akzeptanz und Bewertung des Programms durch die TeilnehmerInnen und Mitarbeiterinnen und auf die Erfahrungen der Projektkoordinatorinnen vor Ort bei der Implementierung. Des Weiteren werden die Schlussfolgerungen daraus zusammengefasst und weitere Forschungsperspektiven, die sich aus dem Modellprojekt ergeben haben, kurz umrissen.

Der Abschnitt **Teilberichte 1 bis 6 der wissenschaftlichen Begleitung** enthält die Berichte verschiedener AutorInnen, die jeweils unterschiedliche Fragestellungen innerhalb des gesamten Datenmaterials bearbeitet haben. Alexandra Sann (DJI) berichtet von den Befragungen der Familien in Bezug auf ihre Ausgangslage zu Programmbeginn und die Veränderungen nach der Programmteilnahme. Kathrin Thrum (DJI) beschreibt die Programm bezogenen Erwartungen und Erfahrungen der Familien. Einen Vergleich der Selbsteinschätzungen durch die Eltern und der Fremdeinschätzungen durch die Hausbesucherinnen nimmt Gabriela Anna Mark (DJI) vor. Die Ergebnisse der Befragungen der Projektmitarbeiterinnen fasst Dorit Sterzing (DJI) zusammen. Kerstin Lund und Birgitt Erdwien (Universität Bremen) beschreiben die Entwicklungsverläufe der Kinder im Untersuchungszeitraum. Wie sich im Zusammenhang damit die Mutter-Kind-Interaktion entwickelt hat, ist Gegenstand des Berichts von Peter Zimmermann (Universität Regensburg). Die inhaltliche und redaktionelle Verantwortung liegt jeweils bei den einzelnen AutorInnen.

Die **Teilberichte 1 und 2 aus der Praxis** beziehen sich auf die Erfahrungen der beiden Projektkoordinatorinnen Angelika Hable (AWO Nürnberg) und Roswitha Schneider (DRK Bremen) bei der Umsetzung des Modellprogramms.

Der Abschnitt **Dissemination** enthält eine Auflistung aller Publikationen zum Projekt und aller Vorträge der Projektmitarbeiterinnen, die in der Projektlaufzeit stattgefunden haben. Ferner ist eine Liste mit weiterführender Literatur zu den Themenbereichen Frühe Förderung und Familienbildung in der Familie bei sozialer Benachteiligung angefügt.

Liste der AutorInnen des Abschlussberichts der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Modellprojekts „Opstapje – Schritt für Schritt“

Dr. Erdwien, Birgitt, Diplompsychologin, wissenschaftliche MA der Universität Bremen, erdwien@uni-bremen.de

Hable, Angelika, Diplomsozialpädagogin, Projektkoordinatorin bei der AWO Nürnberg, opstapje@awo-nbg.de

Dr. Lund, Kerstin, Diplompsychologin, wissenschaftliche MA der Universität Bremen, kerlund@uni-bremen.de

Mark, Gabriela Anna, Diplompsychologin, Freie Mitarbeiterin im Projekt Opstapje, anna.mark@gmx.com

Sann, Alexandra, Diplompsychologin, wissenschaftliche MA am DJI, sann@dji.de

Schneider, Roswitha, Diplomsozialpädagogin, Projektkoordinatorin beim DRK Bremen, opstapje@drk-bremen.de

Sterzing, Dorit, Diplompsychologin, wissenschaftliche MA am DJI, sterzing@dji.de

Dr. Thrum, Kathrin, Diplompsychologin und Psychologische Psychotherapeutin, wissenschaftliche MA am DJI, thrum@dji.de

Prof. Dr. Zimmermann, Peter, Diplompsychologe, Lehrstuhl für Psychologie an der Universität Dortmund, zimmermann@fb14.uni-dortmund.de